

Neugründungen und Überlebensraten von Unternehmen

Der Kanton St.Gallen im inter- und intrakantonalen Vergleich, 1996 bis 2002

Inhalt

Zusammenfassung	1
1 Einleitung	1
2 Konjunkturrell beeinflusster Verlauf der Neugründungen	2
3 Neugründungsdynamik im Kanton St.Gallen bei Konjunkturanstieg unterdurchschnittlich	3
4 Dienstleistungsbranchen mit mehr Gründungsbewegung als Industrie und Gewerbe	5
5 Überlebensraten neu gegründeter Unternehmen im Kanton St.Gallen überdurchschnittlich	9
6 Markanter Beitrag der Neugründungen zur Beschäftigungsentwicklung 1998-2001	14
7 Wenige „grosse Fische“ unter den Neugründungen	16
8 Knapp die Hälfte der Neugründungen sind Einzelunternehmen	19
9 Anteil der Teilzeitstellen überdurchschnittlich	21
Anhang	23

Impressum

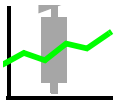
Unter dem Titel „Statistik aktuell“ publiziert die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen in loser Reihenfolge Berichte mit vertieften statistischen Informationen. Dabei handelt es sich um neue Ergebnisse aus statistischen Erhebungen oder statistische Analysen von Datenmaterial der öffentlichen Statistik zu aktuellen Fragestellungen.

Die Publikation erfolgt elektronisch auf der Website der Fachstelle für Statistik: www.statistik.sg.ch
Laser-Farbausdrucke können zum Preis von CHF 15,00 pro Exemplar bei der Herausgeberin bestellt werden unter Telefon +41 (0)71 229 22 48.

Autor der vorliegenden Nummer: Dr. Theo Hutter, Leiter Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Herausgeberin:
Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen
Volkswirtschaftsdepartement
Davidstr. 35
CH-9001 St.Gallen

E-Mail: statistik@sg.ch
Telefon: 071 229 21 92
Telefax: 071 229 39 88



Zusammenfassung

Das Ausmass an Unternehmensneugründungen sowie die Überlebensraten dieser Unternehmen ist eng mit der konjunkturellen Entwicklung verbunden. Die Neugründungsdynamik blieb im Kanton St.Gallen einzig im Jahr 2000, dem Konjunkturrückgangspunkt der Periode 1996-2002, deutlich unter dem nationalen Schnitt zurück. Im Gegensatz zur Neugründungsdynamik sind die Überlebensraten der neu gegründeten Unternehmen im Kanton St.Gallen im gesamtschweizerischen Vergleich in der Regel überdurchschnittlich. Für den Zeitraum 1998 bis 2001 kann gezeigt werden, dass der Anteil der neu gegründeten Unternehmen am Beschäftigungswachstum beträchtlich ist, wenn auch weniger bedeutend als die Beschäftigungsaufstockung durch bereits bestehende Unternehmen. Die Dienstleistungsbranchen weisen eine höhere Neugründungsdynamik, dafür aber auch kleinere Überlebensraten auf als die Wirtschaftszweige von Industrie und Gewerbe, wo Unternehmensneugründungen in der Regel auch mit grösseren Investitionen verbunden sind. Die Neugründung von Unternehmen mit neun oder mehr Vollzeitstellen ist eine Seltenheit. In den strukturschwachen Regionen Toggenburg und Sarganserland sowie im Werdenberg konnte eine solche in den Beobachtungsjahren nicht festgestellt werden. Entsprechend der kleinbetrieblichen Struktur der überwiegenden Zahl der Neugründungen bilden das Einzelunternehmen sowie die GmbH die häufigst gewählten Rechtsformen. Teilzeitstellen werden zum Gründungszeitpunkt in einem klar überdurchschnittlichen Ausmass geschaffen.

1 Einleitung

Firmenschliessungen sind – insbesondere in Zeiten schwacher Konjunktur – Ereignisse, welche die Tagesmedien besonders interessieren, weil sie in der Regel mit Gefühlen des Verlustes und der Bedrohung verbunden sind bzw. verknüpft werden können. Über Firmenneugründungen wird seltener berichtet und wenn, so bleiben diese Nachrichten den Lesenden weniger nachhaltig in Erinnerung. Diese Aufmerksamkeitsdiskrepanz wird von politischer Seite immer wieder bemängelt.

Die öffentliche Statistik verfügt erst seit kurzem über Informationen, die es erlauben, Neugründungen von Unternehmen zahlenmässig auszuweisen. Das Bundesamt für Statistik (BFS) konnte bisher für die Jahre Juli 1996-Juli 1997, 1999, 2000, 2001 und 2002 konsolidierte Daten zu den Unternehmensneugründungen aufbereiten sowie für Fragestellungen der „Unternehmensdemographie“ auswerten und zur Verfügung stellen.

Die Hauptquelle dieser Datenbestände sind die vom BFS durchgeführten Befragungen neu entstandener Unternehmen. Diese richtet sich an alle Einheiten des sekundären und tertiären Sektors, die ins Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des BFS aufgenommen werden. Auf der Basis dieser Befragungen werden in die Datensammlung zur Unternehmensdemografie erstens nur effektiv neu gegründete Unternehmen¹ aufgenommen und zweitens nur solche, welche auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind. Das Kriterium *neu* erfüllen beispiels-

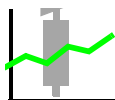
weise Unternehmen nicht, die auf Grund einer Fusion, Übernahme oder Spaltung entstanden sind. *Wirtschaftlich aktiv* setzt voraus, dass die Unternehmen eine marktwirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen haben – Verwaltungseinheiten der öffentlichen Hand sind somit nicht berücksichtigt – und diese während mindestens 20 Stunden pro Woche ausüben.

Diese bei der Datenbank Unternehmensdemographie angewandten Selektionskriterien für den Tatbestand *Unternehmensneugründung* erfüllen viele Firmeneinträge ins Handelsregister nicht, so dass eine Statistik der Handelsregistereinträge die Zahl der Unternehmen, welche neu eine produktive wirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen, stark überschätzt. Im Schweizerischen Handelsregister wurden im Jahre 2002 beispielsweise 30 964 Neueinträge registriert (vgl. www.creditreform.ch). Das Bundesamt für Statistik weist in seiner unternehmensdemographischen Datenbank für dasselbe Jahr jedoch lediglich 10 193 Neugründungen von wirtschaftlich aktiven Unternehmen auf, wobei auch alle Einzelunternehmen registriert werden, die nicht im Handelsregister eingetragen sind.

Für den vorliegenden Beitrag wurden die bisher vorliegenden gesamtschweizerischen Datenbestände von 1996/1997 bis 2002 mit Blick auf den Kanton St.Gallen ausgewertet.² Die folgenden Fragen die Untersuchung: Wie entwickelten sich die Neugründungen im Vergleich zum Konjunkturver-

¹ Die Eröffnung von Tochterunternehmen von ausländischen Unternehmen werden ebenfalls als Neugründungen ausgewiesen, nicht jedoch die Eröffnung von Zweigstellen seitens bereits existierender schweizerischer Unternehmen.

² Kommentierte Grundausswertungen wurden freundlicherweise durch Andrea Grossi vom Bundesamt für Statistik erstellt. Die weitere Aufbereitung der Daten sowie die Berechnung von Verhältniszahlen erfolgte durch den Autor. Ich danke David Ackermann und Ernst Matti vom Bundesamt für Statistik für die wertvollen Rückmeldungen zur Endfassung.



lauf? Welche Bedeutung hat die Neugründungsdynamik im Kanton St.Gallen im schweizerischen Quervergleich? Gibt es besonders neugründungsdynamische Branchen? Wieviele neu gegründete Unternehmen schaffen es, sich am Markt halten zu können? Welchen Anteil an der Beschäftigungsentwicklung haben die Neugründun-

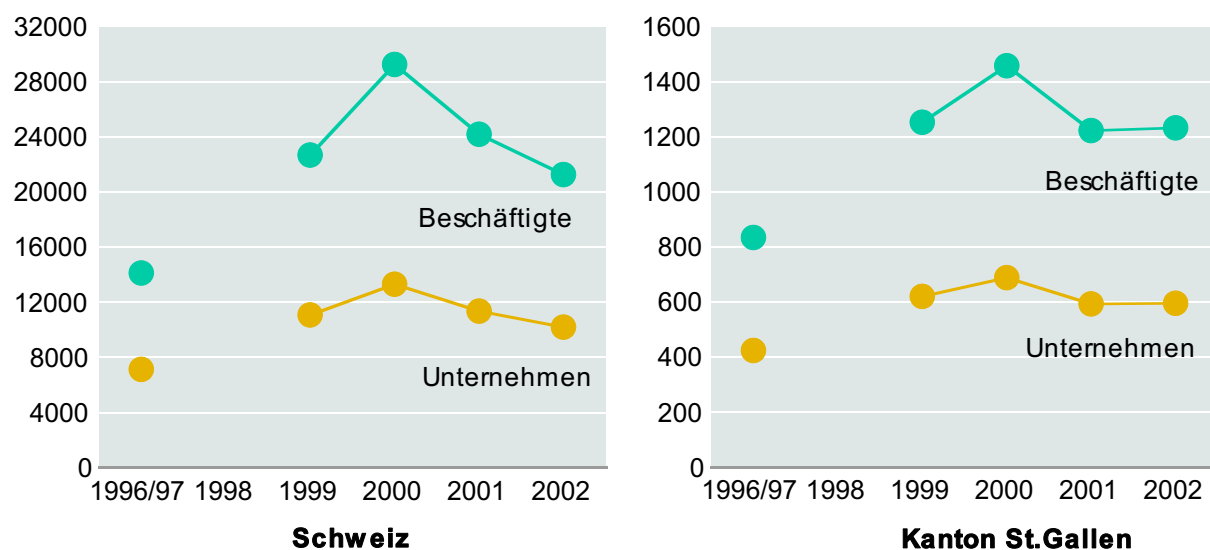
gen? Fangen alle klein an oder gibt es auch „grosse Fische“, die neu ins Wirtschaftsgeschehen ein- bzw. darin auftauchen? In welches rechtliche Gewand kleiden sich die Neuen und unterscheidet sich die Struktur der neu geschaffenen Arbeitsplätze bezüglich der Verteilung auf Voll- und Teilzeittellen?

2 Konjunkturrell beeinflusster Verlauf der Neugründungen

Im Kanton St.Gallen wie auch in der Gesamtschweiz nahm die Anzahl neu gegründeter Unternehmen von 1996/97 bis 2000¹ zu (vgl. Grafik 1). Im Jahr 2000 wurden in der Schweiz 13 304 neue Unternehmen gezählt, davon 688 (5,2%) im Kanton

St.Gallen. In den Jahren 2001 und 2002 weisen die Neugründungen fallende Tendenz auf. Die Entwicklung verläuft im Kanton St.Gallen weitgehend analog wie in der Gesamtschweiz.

Grafik 1: In der Gesamtschweiz und im Kanton St.Gallen neu gegründete Unternehmen und die von diesen geschaffenen Arbeitsplätze 1996-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

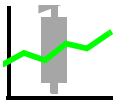
Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Die Entwicklung der Neugründungen hängt eng mit der Konjunkturlage zusammen: Im Jahre 2000 verzeichnete die Schweizer Wirtschaft einen markanten Anstieg des BIP gegenüber dem Vorjahr, dem ein ebenfalls augenfälliger Anstieg der Neugründungen entspricht (vgl. Grafik 2).

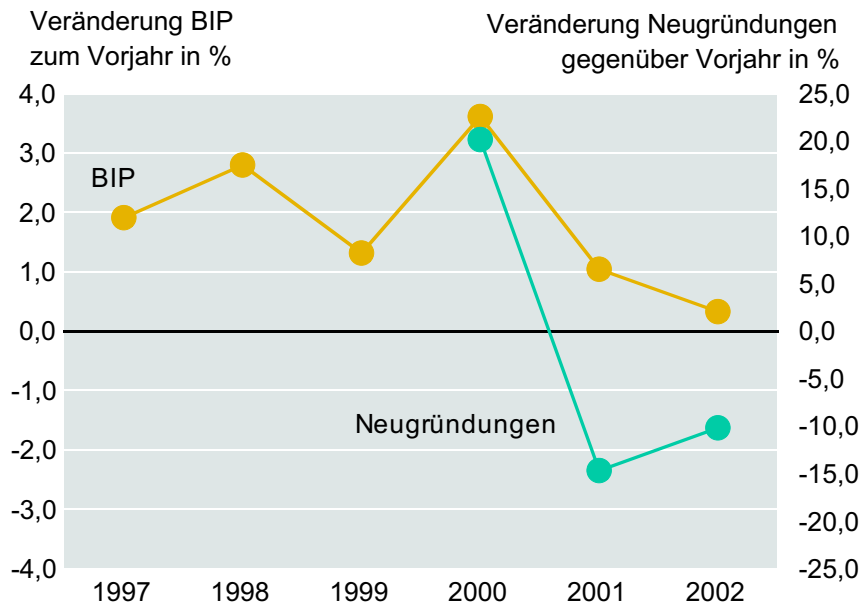
Die Periode 2001/2002 ist indessen von einem Rückgang des Wirtschaftswachstums geprägt, der von einer Reduktion der Neugründungen gegenüber dem Vorjahr begleitet wird.

Das herausragende Wachstumsjahr 2000 spiegelt sich auch in der Entwicklung der Zahl der von durch neu gegründete Unternehmen geschaffenen Arbeitsplätze. Die Grafik 1 zeigt, dass – sowohl in der Gesamtschweiz wie im Kanton St.Gallen – die Linie der Beschäftigten vom Jahr 1999 zum Jahr 2000 steiler ansteigt als diejenigen der Unternehmen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die neu gegründeten Unternehmen im Jahre 2000 im Durchschnitt mit mehr Arbeitsplätzen starteten als im Jahre 1999.

¹ Zum Jahr 1998 liegen keine Daten vor.



Grafik 2: Reale Veränderung des Schweizerischen BIP gegenüber dem Vorjahr 1996-2002 sowie Veränderung der Anzahl Neugründungen gegenüber dem Vorjahr 1999-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

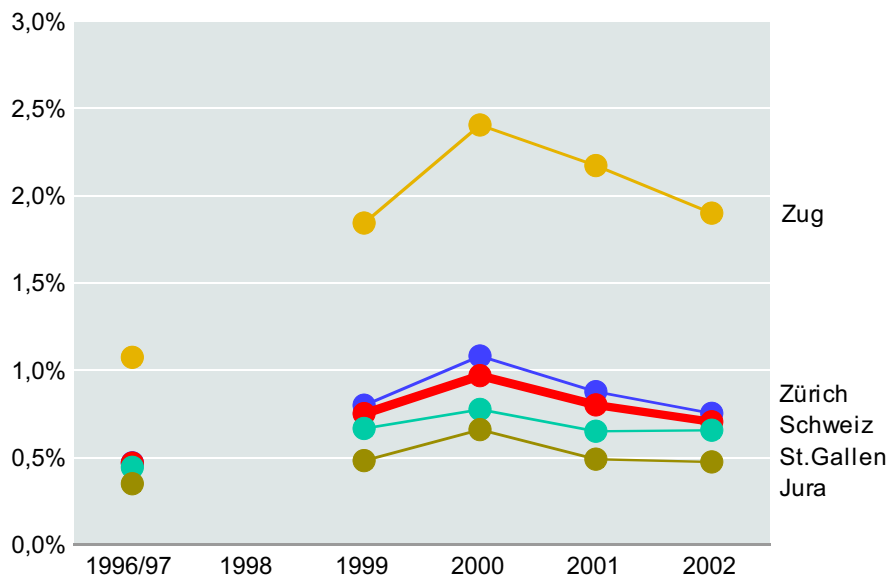
3 Neugründungsdynamik im Kanton St.Gallen bei Konjunkturanstieg unterdurchschnittlich

Wie ist die Neugründungsdynamik im Kanton St.Gallen im schweizerischen Quervergleich einzuschätzen? Der Vergleich der absoluten Zahlen pro Kanton ist nicht geeignet, diese Frage zu beantworten, weil die Neuschaffung von 500 neuen Arbeitsplätzen in einem Kanton mit beispielsweise 4 500 Arbeitsplätzen (Appenzell Innerrhoden) eine ganz

andere Bedeutung hat als in einem Kanton mit 615 000 Beschäftigten (Zürich).

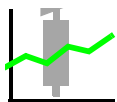
Um diese Niveauunterschiede zu berücksichtigen wird als Vergleichsmaßstab zur Bestimmung der Neugründungsdynamik der Anteil der durch die Neugründungen generierten Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung des entsprechenden Gebie-

Grafik 3: Anteile der durch Neugründungen generierten Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung, 1996-2002, Kanton St.Gallen, Gesamtschweiz sowie ausgewählte Vergleichskantone



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO



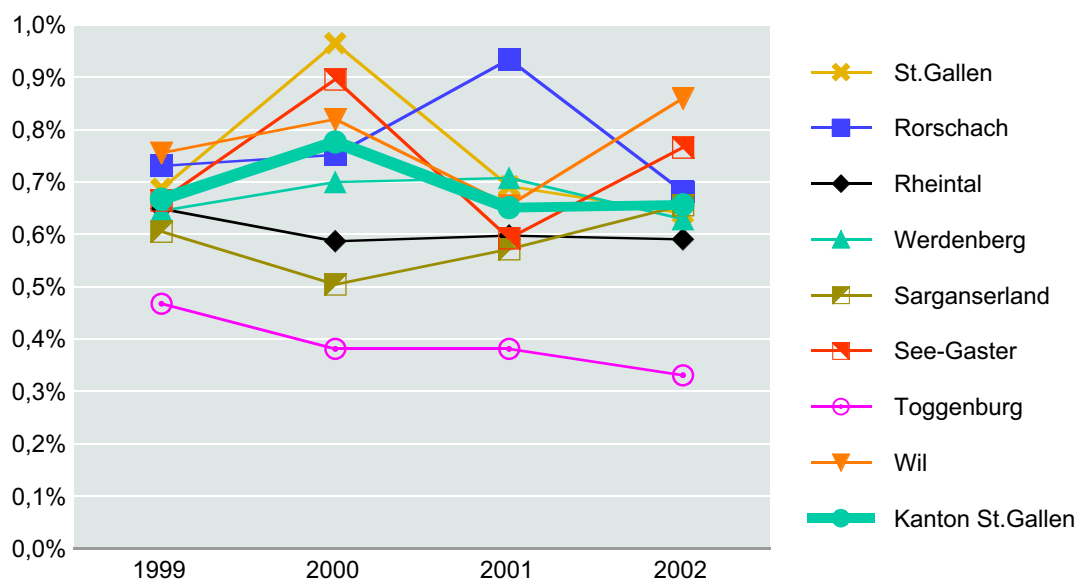
tes verwendet. Weil keine jährlichen kantonalen Werte zur Gesamtbeschäftigung vorliegen, wird als Referenzwert der Durchschnitt der Gesamtbeschäftigung aus den zwei Betriebszählungen 1995 und 2001 verwendet. Da die Unterschiede in der Gesamtbeschäftigung im Zeitraum 1996-2002 zwischen den Kantonen ziemlich konstant geblieben sind, verzerrt diese Fokussierung auf einen einzigen Referenzwert den Aussagegehalt der berechneten Indikatoren nur unwesentlich.

Die Neugründungsdynamik bleibt im Kanton St.Gallen zu allen Beobachtungszeitpunkten unter dem nationalen Schnitt (vgl. Grafik 3). Auffällig ist, dass die Differenz zum nationalen Schnitt zum Zeitpunkt der insgesamt markantesten Gründungsdynamik (Jahr 2000) am grössten ist, während sie bei den nationalen Tiefpunkten (1996/97 und 2002) praktisch verschwindet.

Im interkantonalen Vergleich ist Zug klarer Spitzenreiter, während der Kanton Jura das Schlusslicht bildet.

Welche Unterschiede zeigen sich innerhalb des Kantons¹? Die Auswertung nach Regionen zeigt als markantestes Ergebnis das Toggenburg mit einer unterdurchschnittlichen und sinkenden Neugründungsdynamik (vgl. Grafik 4). Auch das Sarganserland und das Rheintal verzeichnen im Wachstumsjahr 2000 eine rückläufige Neugründungsdynamik, sie nähern sich in den drei andern, insgesamt weniger dynamischen Jahren jedoch dem kantonalen Mittel wieder an. Auf Stufe der Region können wegen der Kleinheit der Wirtschaftsräume punktuelle Schwankungen auftreten, weil sich Einzelfälle (z.B. die Neugründung eines grösseren Unternehmens) stark auswirken können. Einen solchen „Ausreisser“ dürfte das Jahr 2001 für die Region Rorschach darstellen.

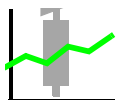
Grafik 4: Anteile der durch Neugründungen generierten Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung, 1999-2002, Regionen (Wahlkreise) Kanton St.Gallen



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

¹ Eine intrakantonale Regionengliederung ist mit den Daten des Jahres 1996/97 nicht möglich. Der Regionenvergleich bezieht sich deshalb auf die Jahre 1999 bis 2002.



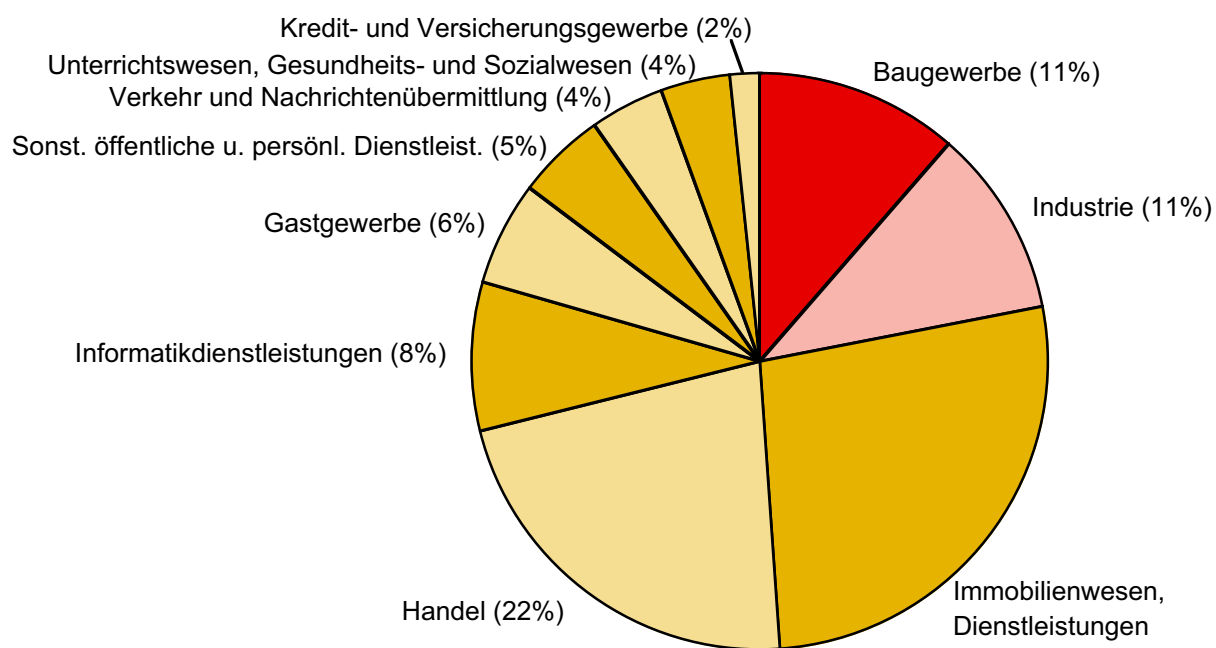
4 Dienstleistungsbranchen mit mehr Gründungsbewegung als Industrie und Gewerbe

Betrachtet man im Kanton St.Gallen die gesamten Neugründungen im Zeitraum 1996-2002 nach Branchen, so fällt der Hauptteil (78 Prozent) - gemessen an den Arbeitsplätzen - in Branchen des Dienstleistungssektors an (vgl. Grafik 5). Allein schon auf Wirtschaftszweige Immobilienwesen,

Dienstleistungen für Unternehmen, Handel sowie Informatikdienste fallen 57 Prozent der neu geschaffenen Stellen.

Der zweite Sektor weist einen Anteil von 22 Prozent auf, wobei je 11 Prozent auf das Baugewerbe und die Industrie entfallen.

Grafik 5: Durch Unternehmensneugründungen geschaffene Arbeitsplätze im Kanton St.Gallen, nach Wirtschaftszweigen, 1996/1997 und 1999-2002

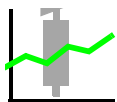


© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Es stellt sich allerdings die Frage, welche Bedeutung die Neugründungen in den jeweiligen Branchen gemessen an der Grösse der Branchen einnehmen. Um diese Frage zu beantworten, wird der Anteil der neu geschaffenen Arbeitsplätze einer Branche am Total der Arbeitsplätze dieser Branche berechnet. Weil zur Gesamtbeschäftigung der Bran-

chen auf kantonaler Ebene keine jährlichen Daten vorliegen, wird als Referenzwert der Durchschnitt der beiden Betriebszählungsergebnisse 1995 und 2001 verwendet. Da die Niveauunterschiede zwischen den Branchen in diesem kurzen Zeitraum in hohem Mass stabil sind, fällt die damit verbundene Unschärfe nicht ins Gewicht.

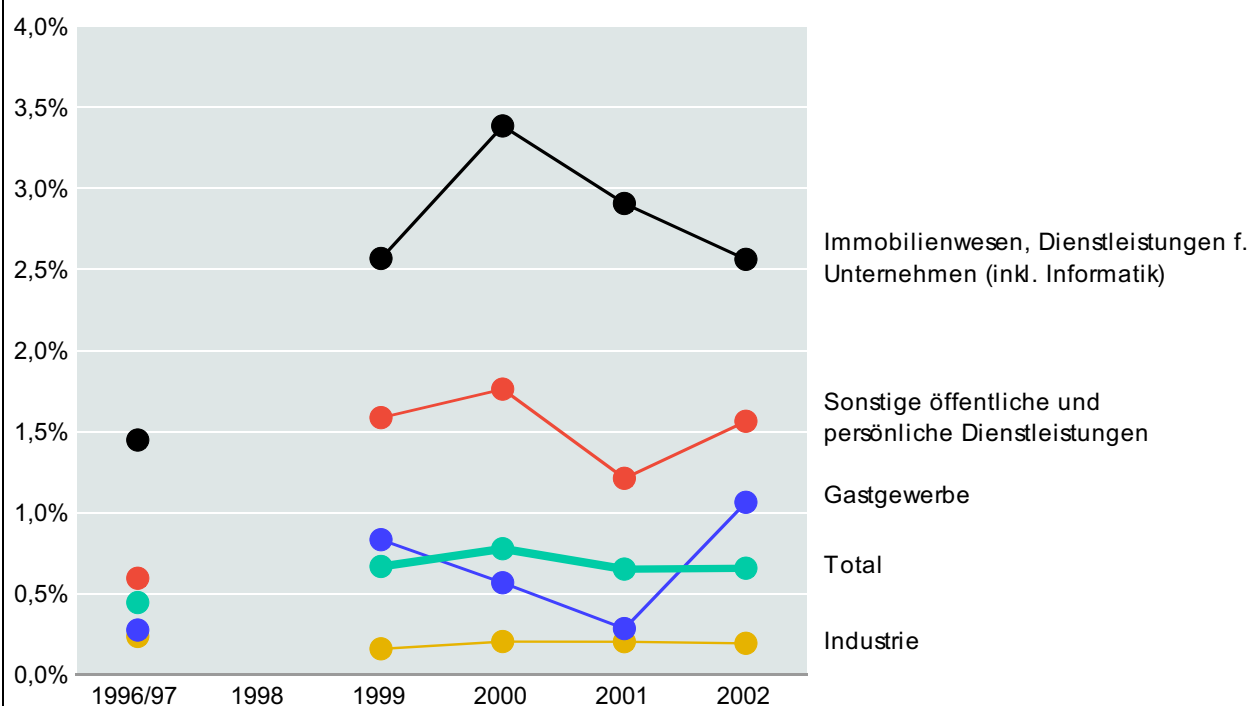


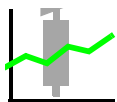
Es zeigt sich, dass Branchen des Dienstleistungssektors nicht nur die höchsten Anteile an den Neugründungen (vgl. Grafik 5), sondern auch die höchste Neugründungsdynamik bezogen auf das Gesamt der etablierten Arbeitsstellen aufweisen. Am deutlichsten ist dies im Wirtschaftszweig Immobilienwesens, Dienstleistungen für Unternehmen (inkl. Informatik) der Fall. In der zeitlichen Achse spiegelt sich bei diesem Wirtschaftszweig auch am deutlichsten der Konjunkturverlauf mit Spitze im

Jahre 2000. Am anderen Ende der Skala befinden sich die industriellen Branchen, deren Linie sich durch eine hohe Konstanz auszeichnet.

Bei diesen Branchenvergleichen ist zu berücksichtigen, dass Dienstleistungsbetriebe in der Tendenz eine niedrigere Gründungsschwelle aufweisen als zum Beispiel industrielle Unternehmen, weil der Bedarf an Investitionen in Kapital- und Ausrüstungsgüter in der Regel geringer ist.

Grafik 6: Anteile der durch Neugründungen geschaffenen Arbeitsplätze am Total der bestehenden Arbeitsplätze, nach ausgewählten Wirtschaftszweigen, 1996 – 2002, Kanton St.Gallen





Eine andere Möglichkeit, die Branchenunterschiede bezüglich der Neugründungsdynamik darzustellen, besteht darin, die Branchenanteile am Total der neu geschaffenen Arbeitsstellen ins Verhältnis zu setzen zu den Branchenanteilen bei den bereits bestehenden Arbeitsstellen.¹

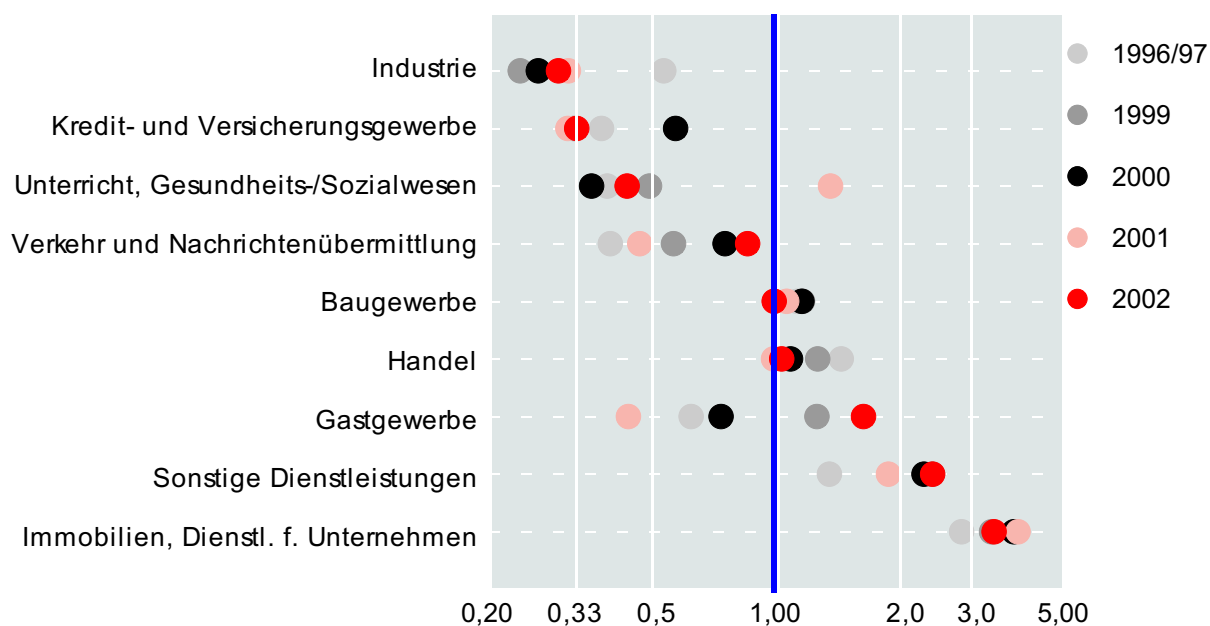
Der auf diese Weise berechnete *Neugründungsquotient* drückt aus, inwiefern innerhalb einer Branche über- oder unterdurchschnittlich viele neue Arbeitsplätze geschaffen worden sind. Ein Wert von 1 bringt zum Ausdruck, dass der Branchenanteil an den neu geschaffenen Stellen gleich gross ist wie der Branchenanteil an der Gesamtbeschäftigung. Werte unter 1 zeigen eine unter-, Werte über 1 eine überdurchschnittliche Neugründungsdynamik an, gemessen an den Branchenanteilen der etablierten Unternehmen.

In Grafik 7 sind die Neugründungsquotienten nach Branchen dargestellt. Die *Industrie* hat die tiefsten Neugründungsquotienten. Sie schwanken zwischen 0,24 im Jahre 1999 und 0,53 im Jahr 1996/97.² Ihr Anteil an den neu gegründeten Arbeitsplätzen liegt im beobachteten Zeitraum somit zwischen einem Viertel und der Hälfte ihres Anteils an der Gesamtbeschäftigung.

Die höchsten Neugründungsquotienten weist der Wirtschaftszweig *Immobilien/Dienstleistungen für Unternehmen* (inkl. Informatik) auf. Sein Anteil an den neu gegründeten Arbeitsplätzen ist gut dreimal so hoch wie der Anteil dieser Branche an der Gesamtbeschäftigung.

Die grösste Varianz bei den Neugründungsquotienten weisen im Zeitverlauf das *Gastgewerbe* sowie der Wirtschaftszweig *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* auf.

Grafik 7: Neugründungsquotienten nach Wirtschaftszweigen Kanton St.Gallen, 1996-2002

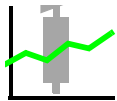


© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

¹ Als Referenzwert für die bestehenden Arbeitsstellen wurde wiederum der Durchschnitt aus den Betriebszählungen 1995 und 2001 genommen

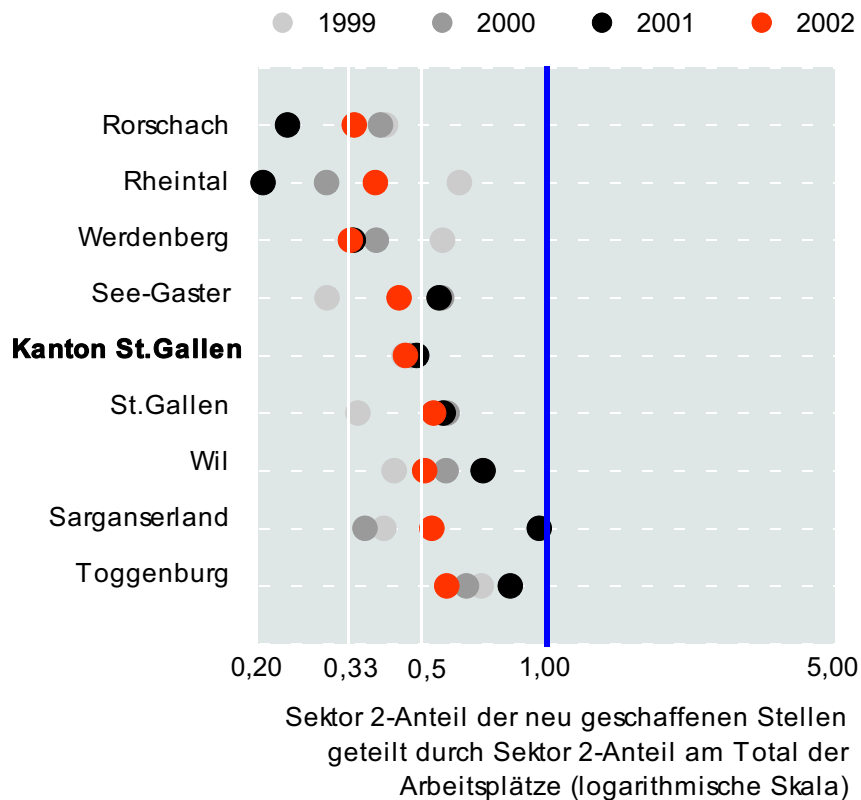
² Beispielhaft sei erläutert wie der Wert 0,24 zustande kommt: Anteil der Industrie an den Neugründungen des Jahres 1999 (8,1%) geteilt durch Anteil der Industrie an den bereits etablierten Arbeitsstellen (33,9%).

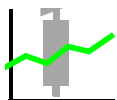


Der Regionenvergleich innerhalb des Kantons St.Gallen – fokussiert auf den *sekundären Sektor* – zeigt, dass der sekundäre Sektor zu allen Zeitpunkten bei den durch neu gegründete Unternehmen geschaffenen Arbeitsplätzen untervertreten ist, wenn man seinen Anteil am Total der Arbeitsplätze als Vergleichsmaßstab verwendet.

Während der Neugründungsquotient des sekundären Sektors im Gesamtkanton ziemlich stabil bei rund 0,5 liegt, variiert er in den einzelnen Regionen im Zeitverlauf beträchtlich (vgl. Grafik 8). Einzig das Toggenburg weist durchgehend einen höheren Neugründungsquotienten des sekundären Sektors auf als der Gesamtkanton.

Grafik 8: Neugründungsquotienten des sekundären Sektors, nach Regionen (Wahlkreise) Kanton St.Gallen, 1999-2002





5 Überlebensraten neu gegründeter Unternehmen im Kanton St.Gallen überdurchschnittlich

Ein Unternehmen zu gründen ist eines, es erfolgreich im Markt zu halten, das andere. Wie vielen gelingt dies? Seit 1999 führt das Bundesamt für Statistik Berechnungen zu den Überlebensraten neu gegründeter Unternehmen durch. Die Unternehmen werden pro Gründungsjahr in so genannte Kohorten zusammengefasst. Eine Überprüfung ihrer Weiterexistenz kann in der Schweiz zur Zeit einzig zu den Zeitpunkten der Eidgenössischen Betriebszählungen vorgenommen werden. Pro Kohorte wird dann ermittelt, wie viele Unternehmen seit ihrer Gründung bis zum Zeitpunkt einer Betriebszählung überlebt haben. Da die Betriebszählungen nicht jährlich durchgeführt werden, können nicht für alle Kohorten die gleichen Zeiträume in Betracht gezogen werden. Zur Zeit lassen sich die folgenden Überlebensraten berechnen:

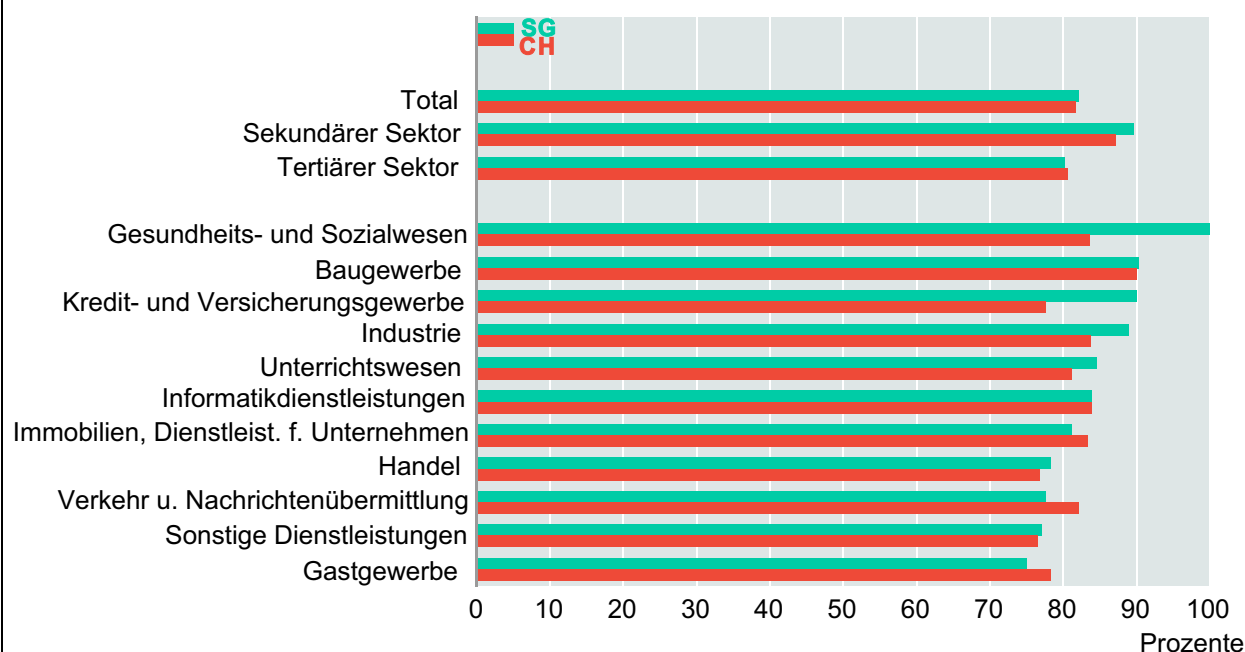
Neugründungskohorte	Betriebszählung	Berechenbare Überlebensrate
1996/97	1998	nach 1 Jahr
1996/97	2001	nach 4 Jahren
1999	2001	nach 2 Jahren
2000	2001	nach 1 Jahr

Für die 2001 und 2002 neu gegründeten Unternehmen stehen zurzeit keine Informationen über ihr Überleben zur Verfügung. Diese lassen sich erst mit den Daten der Betriebszählung 2005, die Ende 2006 zur Verfügung stehen werden, generieren.

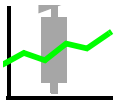
Bei der Interpretation der Überlebensraten ist jeweils der wirtschaftliche Kontext zu berücksichtigen. Auf Grund des ständigen Wandels des Wirtschaftsumfelds ändert sich auch der Rahmen in dem die Unternehmen „leben“ bzw. „überleben“ müssen.

Zur Berechnung der *Überlebensraten nach einem Jahr* stehen zwei Kohorten (1996/97 und 2000) zur Verfügung. Für die gesamte Schweiz sowie für den Kanton St.Gallen lagen die Überlebensraten dieser beiden Kohorten zusammengenommen bei gut 80 Prozent, d.h. nach einem Jahr existierten von ursprünglich fünf Unternehmen noch deren vier. Betrachtet nach Wirtschaftszweigen fallen im Kanton St.Gallen auffällig bessere Raten an im Gesundheits- und Sozialwesen, im Finanzsektor sowie in der Industrie. Schlechtere Werte verzeichnet der Kanton bei den Unternehmen des Wirtschaftszweiges Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung¹.

Grafik 9: Überlebensraten nach einem Jahr der Neugründungskohorten 1996/1997 und 2000, Schweiz und Kanton St.Gallen



¹ Das Ausmass der Differenzen nach Wirtschaftszweigen ist wegen den zum Teil kleinen Fallzahlen nicht aussagekräftig.

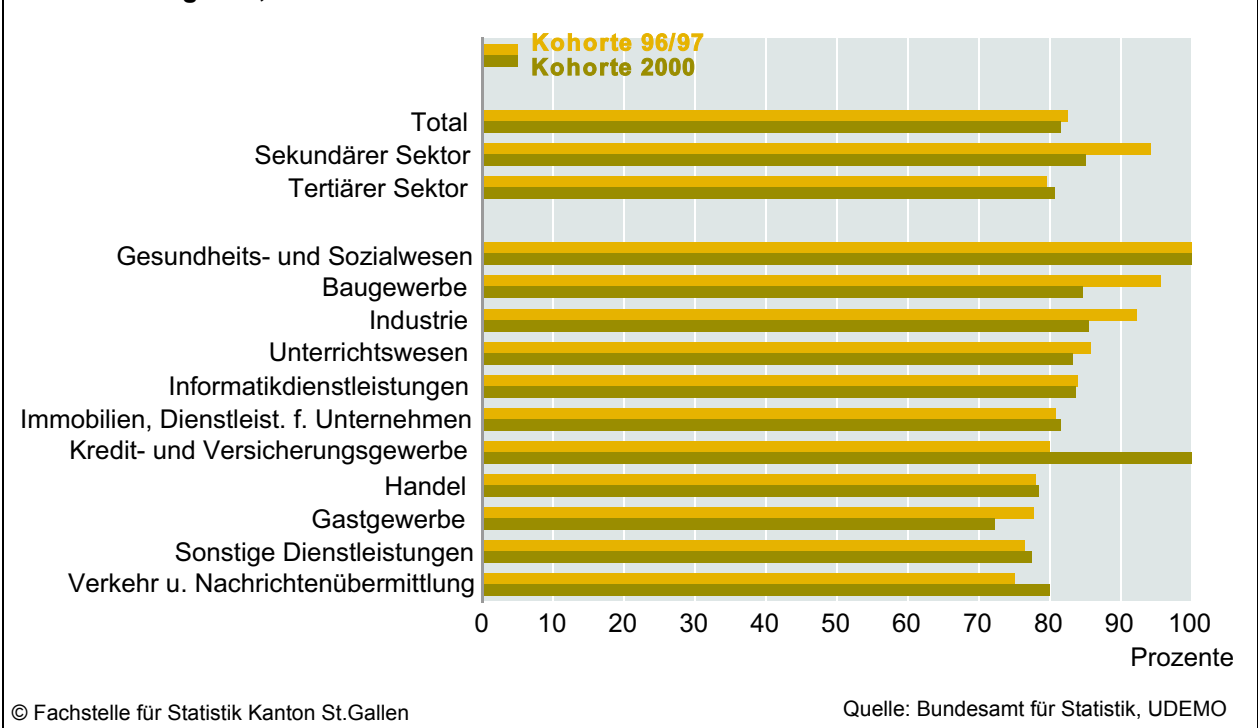


Der Vergleich der Überlebensrate nach einem Jahr zwischen der Neugründungskohorte 96/97 und derjenigen des Jahres 2000 zeigt im Kanton St. Gallen einige Differenzen, die auf die konjunkturell unterschiedliche Situation im jeweiligen Beobachtungsjahr zurückgeführt werden können. Bei der Kohorte 96/97 war das Jahr nach der Unternehmenseröffnung geprägt von einem Konjunkturanstieg, während es bei der Kohorte 2000 durch eine Konjunkturdrosselung charakterisiert war (vgl. Grafik 2).

Wie Grafik 10 zeigt, bestehen die deutlichsten Differenzen im zweiten Sektor (Industrie und Baugewerbe), deren Überlebensraten bei der Kohorte 96/97 höher waren als bei der Kohorte 2000.

Im Dienstleistungssektor fällt die Differenz der beiden Kohorten weniger deutlich aus, und es sind auch Branchen zu erkennen (Kredit- und Versicherung), die bei der Kohorte 2000 eine deutlich höhere Überlebensrate nach einem Jahr aufweisen.

Grafik 10: Überlebensraten nach einem Jahr, Neugründungskohorten 1996/1997 und 2000 im Vergleich, Kanton St. Gallen



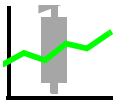
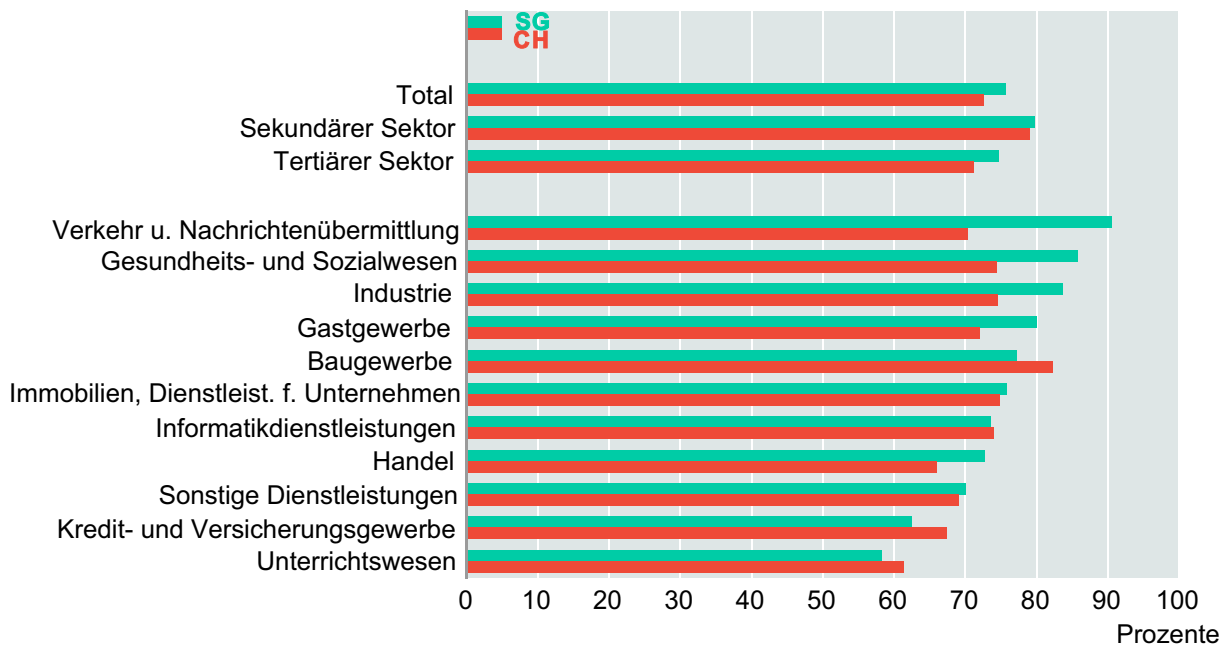
Bei der Kohorte 1999 zeigt die *Situation nach zwei Jahren*, dass insgesamt noch knapp drei Viertel der neu gegründeten Unternehmen existierten (vgl. Grafik 11). Die konjunkturelle Situation dieser zwei Jahre ist geprägt von einem Aufschwung im Jahr 2000 und einer Drosselung im Jahr 2001.

Die Überlebensraten liegen im Kanton St. Gallen etwas höher als in der Gesamtschweiz. Markanteste Differenzen bestehen bei den Branchen Verkehr/Nachrichtenübermittlung, Gesundheits- und Sozialwesen, Industrie sowie im Gastgewerbe.

Bei der Kohorte 1996/97 zeigen sich *nach vier Jahren*, deren Schlussphase von einer Konjunkturdrosselung geprägt ist, dass nur noch gut die Hälfte der Unternehmen im Rennen ist. (vgl. Grafik 12). Auch hier liegt die Überlebensrate im Kanton St. Gallen leicht höher als in der Gesamtschweiz.

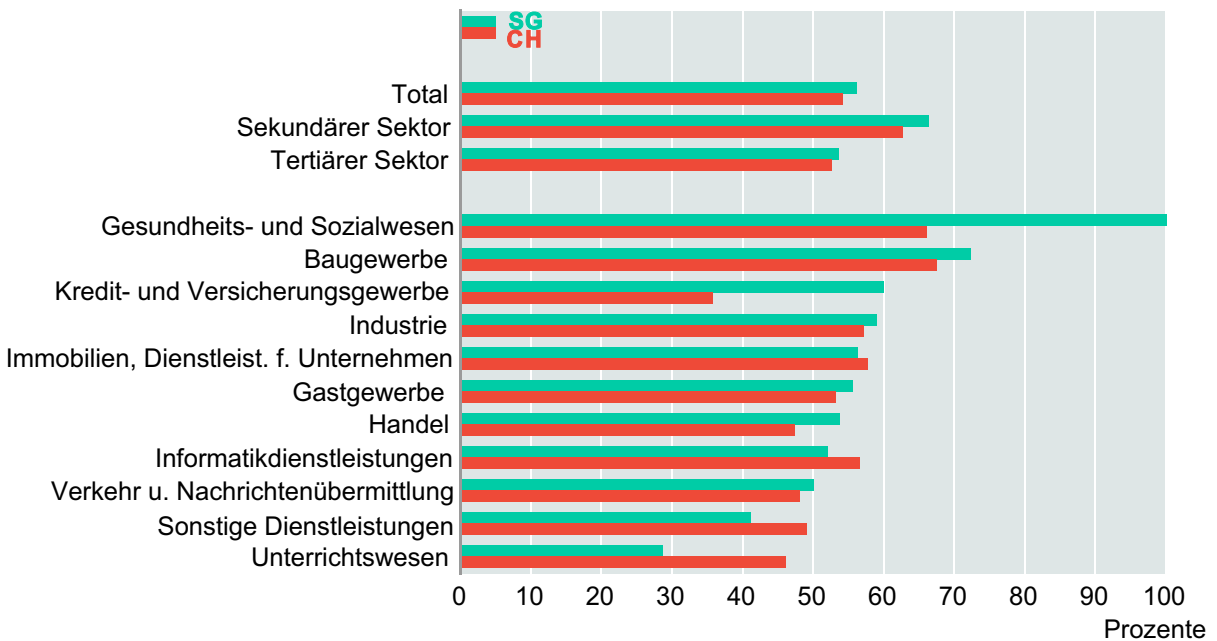
Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich im Gesundheits- und Sozialwesen, bei allerdings kleinen Fallzahlen, sowie im Finanzsektor.

Bei allen Beobachtungen zu den Überlebensraten zeigt sich, dass diese bei Unternehmen im sekundären Sektor höher sind als im tertiären Sektor. Wie bereits ausgeführt, ist bei Dienstleistungsfirmen die Schwelle für einen Markteinstieg kleiner. Neugründungen im sekundären Sektor sind im Allgemeinen mit mehr Anfangsinvestitionen und entsprechend mehr Risiko verbunden. Normalerweise ist für diese Unternehmen eine umfangreichere Infrastruktur und mehr Kapital von Nöten. Deshalb wird der Schritt zur Unternehmensgründung in der Regel auch eingehender geprüft und vorbereitet, was in der Tendenz zu einer höheren Überlebenswahrscheinlichkeit führen dürfte.

**Grafik 11: Überlebensraten nach zwei Jahren, Neugründungskohorte 1999, Kanton St.Gallen und Gesamtschweiz**

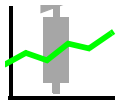
© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Grafik 12: Überlebensraten nach vier Jahren, Neugründungskohorte 1996/97, Kanton St.Gallen und Gesamtschweiz

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

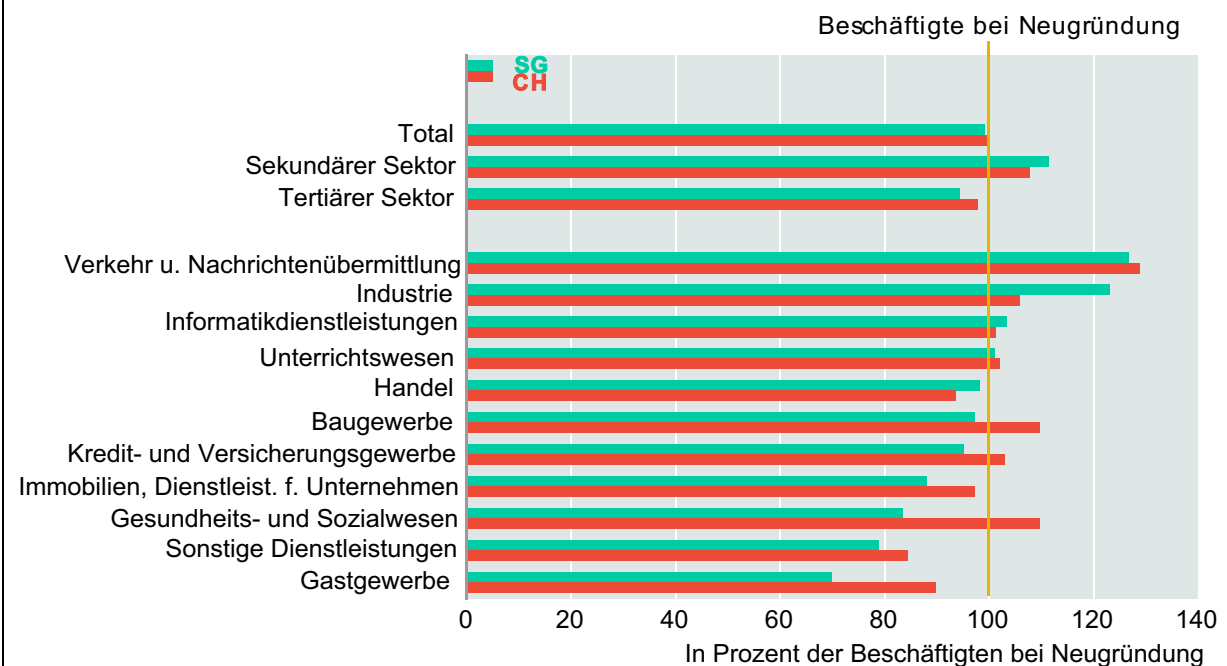


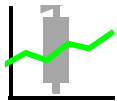
In Bezug auf die *Beschäftigungseffekte* ergibt die Analyse, dass die durch nicht überlebende Neunternehmen bedingten Stellenverluste durch einen Ausbau in den verbleibenden Unternehmen in beinahe allen beobachtbaren Fällen kompensiert wurden (vgl. Grafik 13, Grafik 14, Grafik 15). Einzig die Beschäftigung der Kohorte 1996/97 wies nach vier Jahren ein Beschäftigungsniveau aus, das in der Gesamtschweiz um zehn, im Kanton St.Gallen um drei Prozent unter demjenigen der Gesamtgruppe im Jahr der Unternehmensgründung lag (vgl. Grafik 15).

Die Gesamtergebnisse liegen für den Kanton St.Gallen auf gleichem Niveau oder besser als für die Gesamtschweiz.

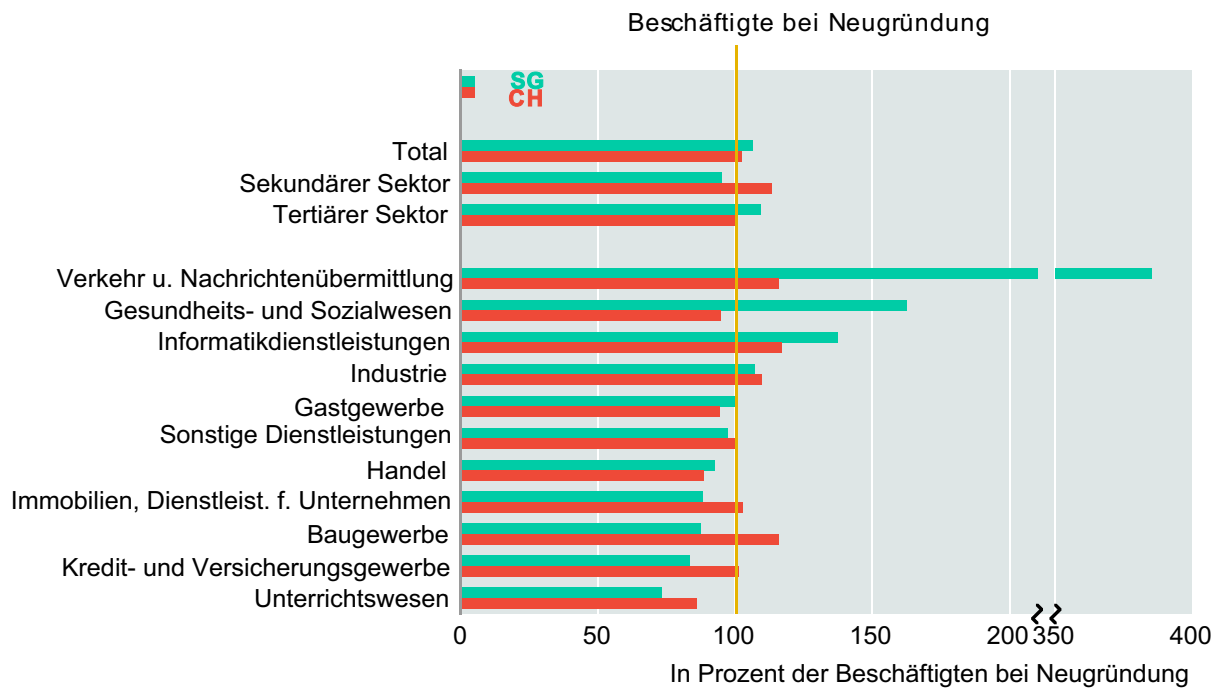
Nach Branchen ist es in der Tendenz der zweite Sektor, welche einen günstigeren Beschäftigungssaldo aufweist. Besonders markant für den Kanton St.Gallen ist dies in der Vierjahresentwicklung der Kohorte 1996/97 der Fall. Die im Kanton St.Gallen überlebenden Unternehmen des zweiten Sektor wiesen nach vier Jahren eine um vierzig Prozent höhere Beschäftigung auf als die noch vollzählige Kohorte zum Gründungszeitpunkt (vgl. Grafik 15). Deutlich unterdurchschnittlich ist die Entwicklung im Kanton St.Gallen hier bei den Informatikdienstleistungen.

Grafik 13: Beschäftigung nach einem Jahr der Neugründungskohorten 1996/1997 und 2000, Schweiz und Kanton St.Gallen





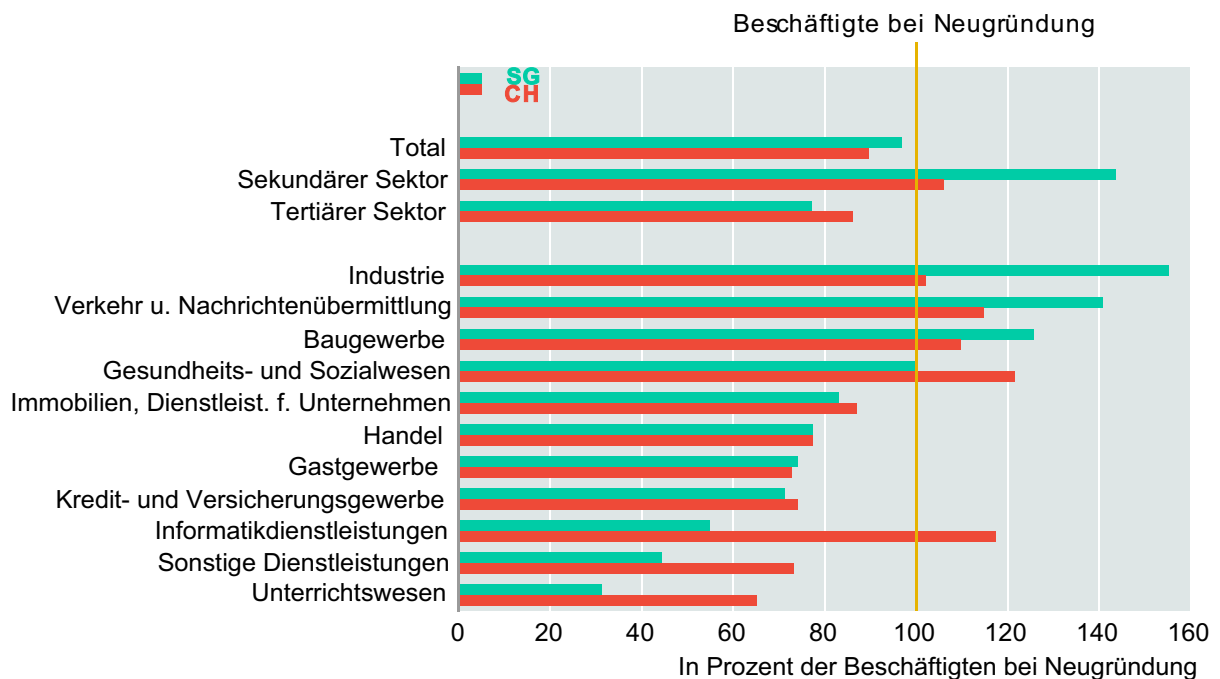
Grafik 14: Beschäftigung nach zwei Jahren, Neugründungskohorte 1999, Kanton St.Gallen und Gesamtschweiz



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

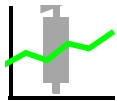
Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Grafik 15: Beschäftigung nach vier Jahren, Neugründungskohorte 1996/97, Kanton St.Gallen und Gesamtschweiz



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO



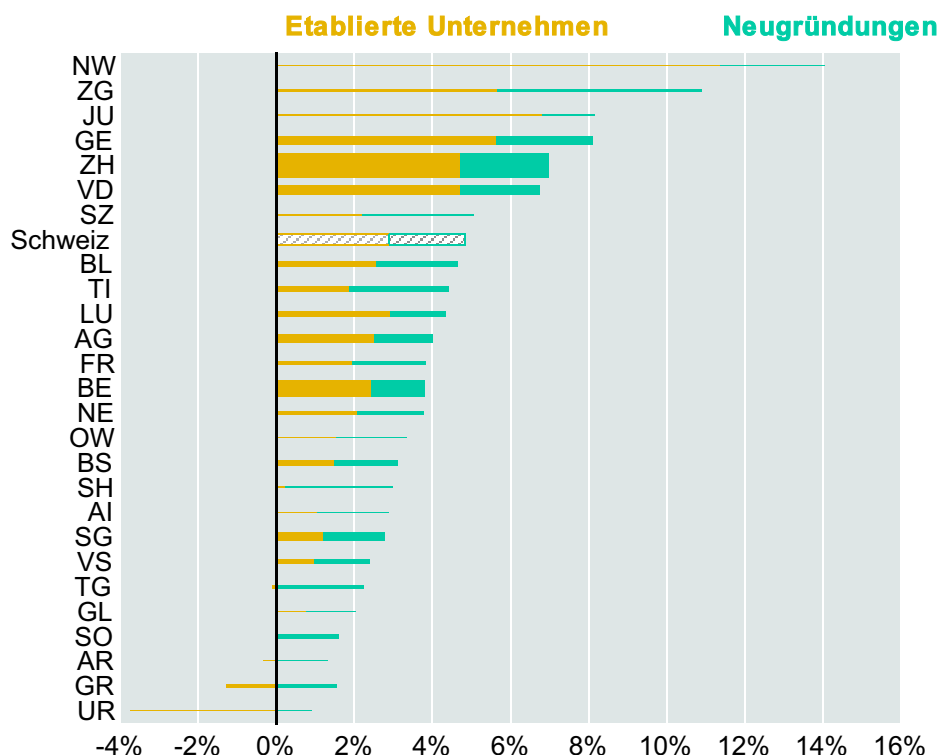
6 Markanter Beitrag der Neugründungen zur Beschäftigungsentwicklung 1998-2001

Aus Arbeitsmarktperspektive interessiert die Bedeutung der Unternehmensneugründungen für die Beschäftigungsentwicklung. Woher kommen die kräftigsten Beschäftigungsimpulse: von den etablierten Unternehmen oder von den Neugründungen? Zur Beantwortung dieser Frage kann für die Zeitperiode zwischen den Betriebszählungen 1998 und 2001 die Gesamtbeschäftigungsentwicklung in die beiden interessierenden Komponenten aufgeteilt werden: zum einen die Beschäftigungsentwicklung der Unternehmen, die zum Zeitpunkt der Betriebszählung 1998 bereits aktiv waren, und zum andern der Beschäftigungsbeitrag der nach dem Stichtag der Betriebszählung 1998 neu gegründeten Unternehmen, welche im Jahre 2001 immer noch aktiv waren.¹

Aus gesamtschweizerischer Perspektive war die Periode 1998-2001 durch ein Beschäftigungswachstum von knapp fünf Prozent gekennzeichnet. Der Beitrag der neu gegründeten Unternehmen zu

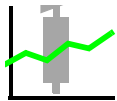
diesem Beschäftigungswachstum ist beträchtlich. Gesamtschweizerisch ist rund 40 Prozent des Beschäftigungsanstiegs (+145 000 vollzeitäquivalente Stellen) auf in dieser Periode neu gegründete Unternehmen zurückzuführen. Differenziert nach Kantonen ist von einem Sechstel bis zu über 100 Prozent des Beschäftigungszuwachses auf Unternehmen zurückzuführen, welche zwischen den beiden Betriebszählungszeitpunkten neu gegründet wurden (vgl. Grafik 16). Bei den meisten derjenigen Kantone, die einen grossen Beschäftigungsanstieg verzeichnen, ist der Beitrag der etablierten Unternehmen bedeutsamer als derjenige der Neugründungen. Beim Kanton St.Gallen geht der grössere Teil des Beschäftigungsanstiegs auf die in der Periode 1998-2001 neu gegründeten Unternehmen zurück. Ein eindeutiger linearer Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsentwicklung der „Etablierten“ und dem Beitrag der „Neuen“ lässt sich statistisch nicht nachweisen.

Grafik 16: Beschäftigungsentwicklung (Vollzeitäquivalente) 1998-2001 nach Unternehmensalter (vor BZ1998 gegründet, nach BZ1998 gegründet) sowie nach Kantonen



Balkendicke bei Kantonen proportional zur Gesamtbeschäftigung 1998

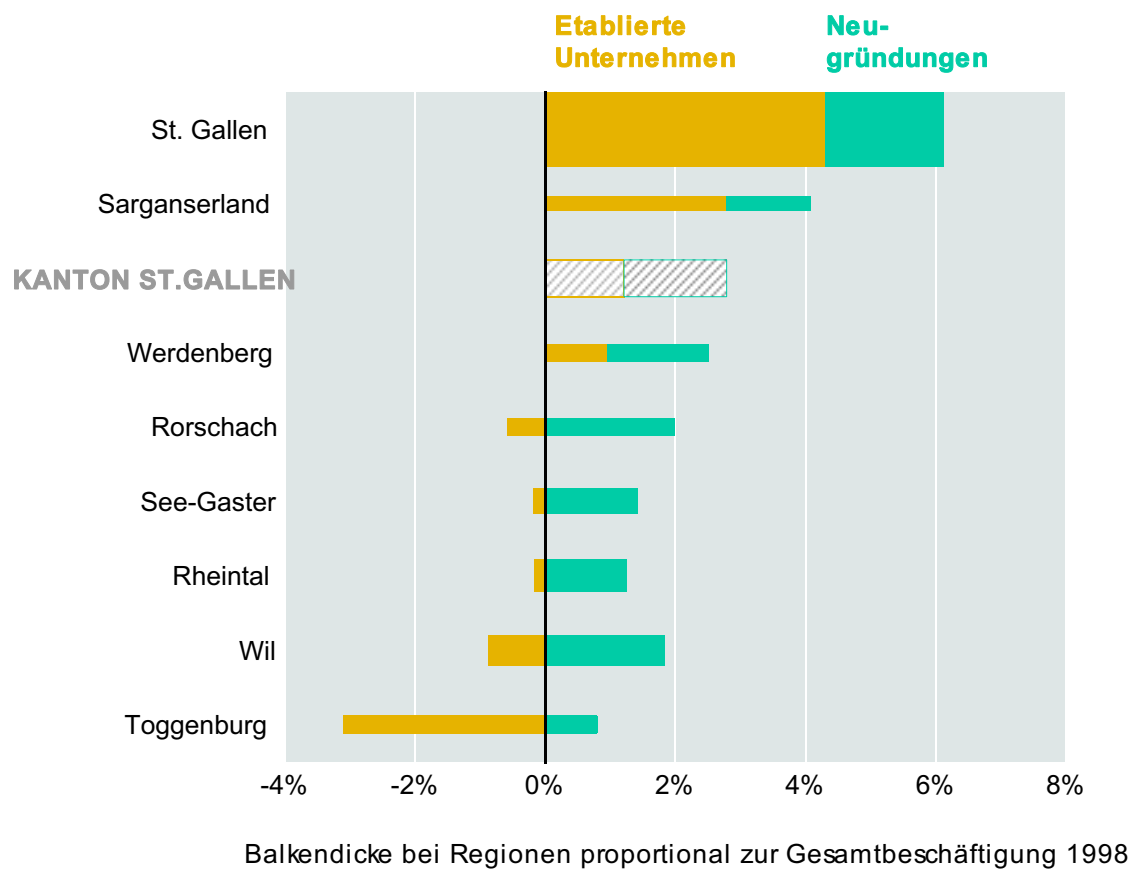
¹ Als Datenbasis liegen die Neugründungen der Jahre 1999 bis 2001 vor. Der Stichtag der Betriebszählung 1998 war der 30. September 1998. Somit sind Unternehmen, welche im 4. Quartal 1998 neu gegründet wurden, nicht berücksichtigt, womit der Beschäftigungsbeitrag der Unternehmensneugründungen leicht unterschätzt wird.

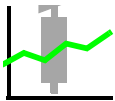


Betrachtet man die *Regionen des Kantons St.Gallens*, so zeigt sich bei allen Differenzen bei der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung, dass die prozentuale Beschäftigungszunahme in Folge neu gegründeter Unternehmen ziemlich nahe beieinander liegt. Einzig das Toggenburg fällt etwas ab (vgl. die grünen Balkenteile in Grafik 17). Das heisst, dass die Differenzen bei der Beschäftigungs-

entwicklung in erster Linie auf die unterschiedliche Dynamik bei den etablierten Unternehmen zurückzuführen sind. Diese zeigen in den Regionen mit grossem Beschäftigungswachstum eine deutlich günstigere Beschäftigungsentwicklung als in den Regionen mit kleinen oder gar negativen Wachstumsraten.

Grafik 17: Beschäftigungsentwicklung 1998-2001 nach Unternehmensalter (vor BZ1998 gegründet, nach BZ1998 gegründet) sowie nach Regionen (Wahlkreisen) Kanton St.Gallen



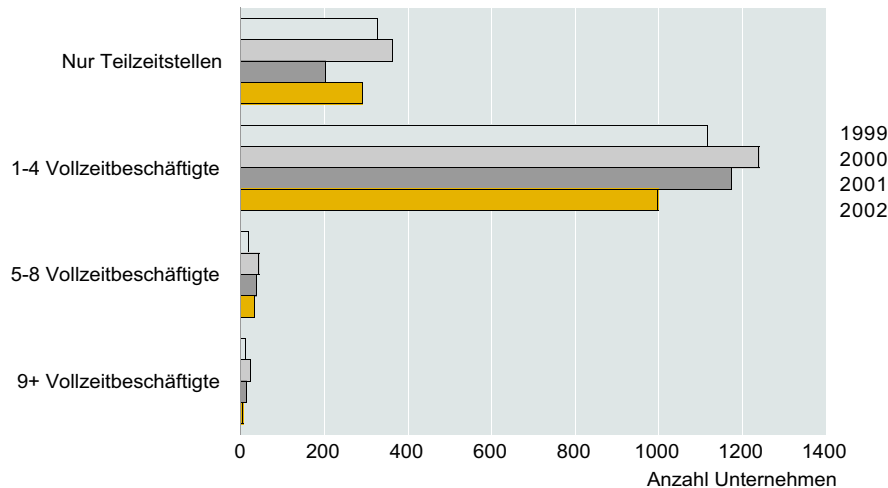


7 Wenige „grosse Fische“ unter den Neugründungen

Die schweizerische wie auch die St.Galler Wirtschaft setzt sich vorwiegend aus kleinen Unternehmen zusammen. Analog dazu nehmen mehr als 90 Prozent der neuen Unternehmen die Aktivität mit weniger als fünf Vollzeitbeschäftigten auf.

Grafik 18 weist entsprechend bei den Unternehmen ab fünf Vollzeitbeschäftigten verhältnismässig sehr kleine Balken auf. Über die vier Jahre betrachtet, liegt der Maximalwert bei allen Grössenklassen im Jahr 2000.

Grafik 18: Anzahl neu gegründete Unternehmen nach Beschäftigungsgrössenklasse, 1999-2002, Kanton St.Gallen



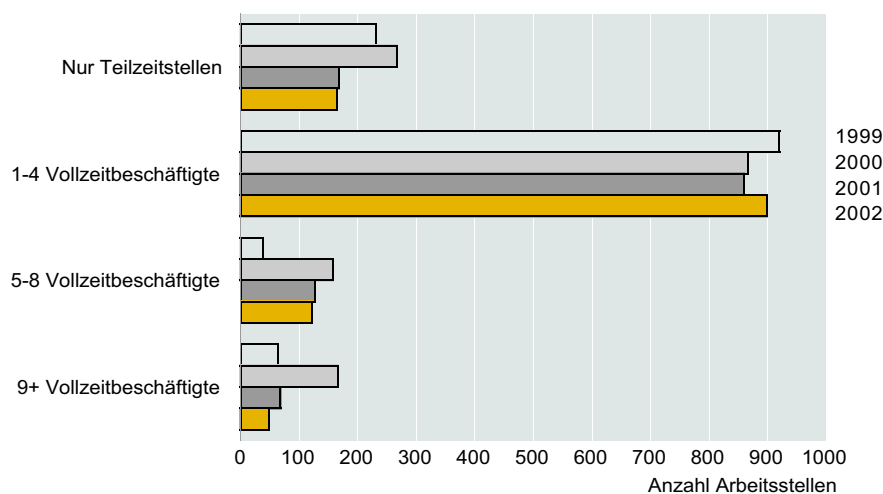
© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Betrachtet man die durch die Unternehmen generierte Beschäftigung, so kommt die Bedeutung der Unternehmen mit über vier Vollzeitbeschäftigten markanter zur Geltung. Es ist augenfällig, dass insbesondere im konjunkturell stärksten Jahr (2000)

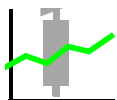
der Beschäftigungszuwachs, welcher auf Unternehmen mit über vier Vollzeitbeschäftigten zurückzuführen ist, ein ansehnliches Ausmass angenommen hat.

Grafik 19: Anzahl Arbeitsstellen (Beschäftigte) neu gegründeter Unternehmen nach Beschäftigungsgrössenklasse, 1999-2002, Kanton St.Gallen



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

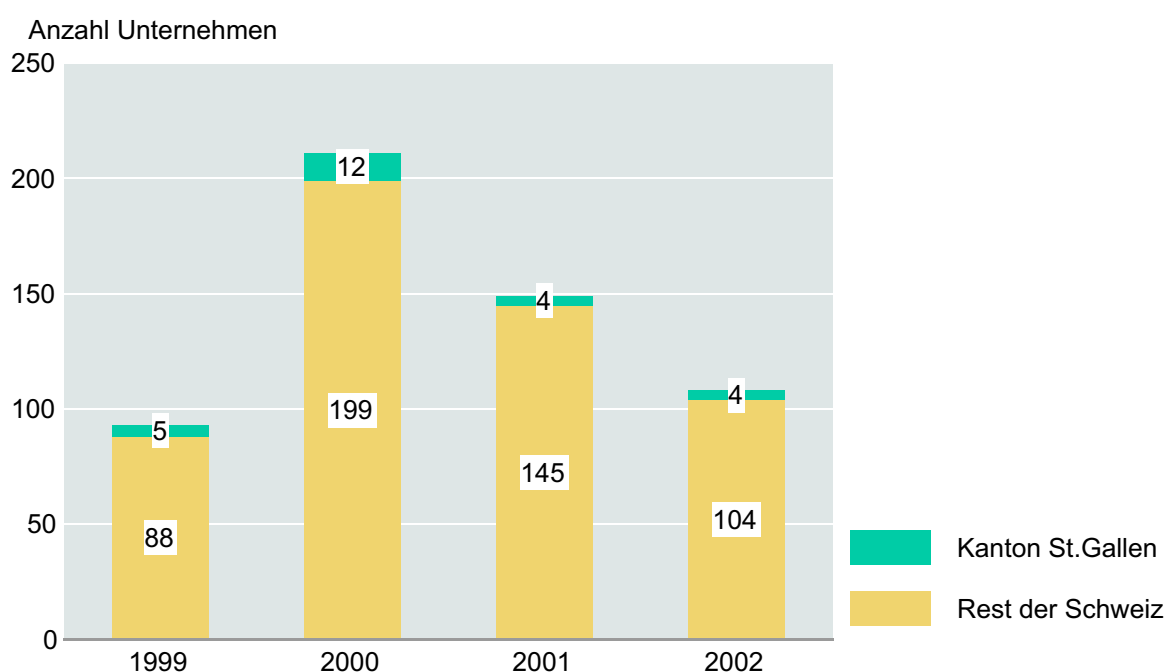


Hinter der Eröffnung von Unternehmen mit neun und mehr Vollzeitbeschäftigten steckt in der Regel eine überdurchschnittlich fundierte Planung. Zum Teil besteht eine Verbindung mit bereits bestehenden Unternehmen im Ausland (Eröffnung einer Tochterunternehmung in der Schweiz). Weil vor diesem Hintergrund solche Unternehmensneugründungen unwahrscheinlicher sind, wegen ihren Beschäftigungseffekten jedoch sehr erwünscht, ist die

staatliche Wirtschaftsförderung daran interessiert, mit ihrem Dienstleistungsangebot das Auftauchen „grosser Fische“ unter den Neugründungen zu begünstigen.¹

Die Statistik der Unternehmensgründungen zeigt nun, dass die Zahl der „grossen Fische“ klein ist. Im Zeitraum 1999 bis 2002 waren sie im Kanton St.Gallen, mit Ausnahme des Jahres 2000, an einer Hand abzuzählen (vgl. Grafik 20).

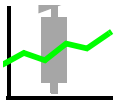
Grafik 20: Neugründungen von Unternehmen mit neun oder mehr Vollzeitstellen, Kanton St.Gallen und Rest der Schweiz, 1999-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

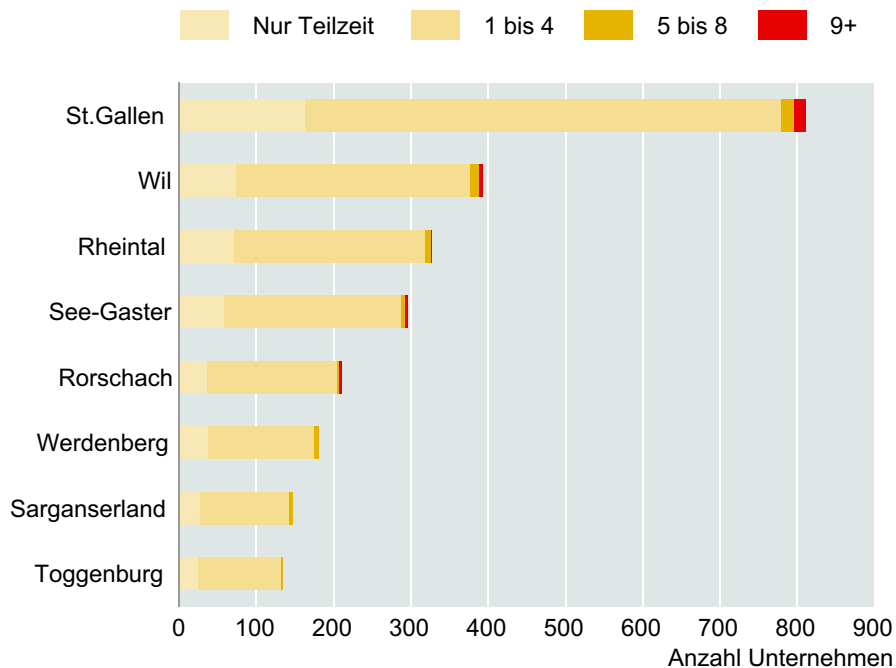
¹ „Ganz grosse Fische“ können für einen regionalen Arbeitsmarkt allerdings auch mit unerwünschten Nebeneffekten verbunden sein.



Regional zeigt die Verteilung der Neugründungen nach Unternehmensgrössenklassen sowohl Gemeinsamkeiten wie auch deutliche Unterschiede. Die Grössenklasse der Unternehmen mit einem bis zu vier Vollzeitstellen macht in allen Regionen den grössten Anteil aus (vgl. Grafik 21). Die deutlichsten Differenzen zeigen sich bei den grösseren Unternehmen. Gründungen von Unternehmen mit fünf

bis acht Vollzeitstellen kamen in allen Regionen vor, im Toggenburg allerdings im Verlauf der vier Beobachtungsjahre lediglich zwei Mal (vgl. Grafik 22). Mehr als die Hälfte aller Unternehmen mit neun und mehr Vollzeitstellen entstanden in der Region St.Gallen. Drei Regionen (Werdenberg, Sarganserland und Toggenburg) weisen keine einzige Neugründung dieses Typs auf.

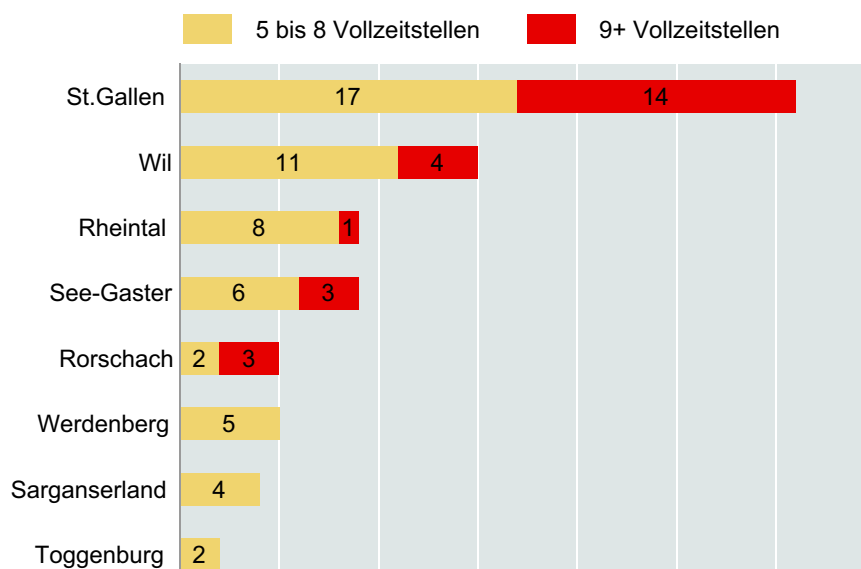
Grafik 21: Neugründungen von Unternehmen nach Unternehmensgrössenklasse (in Vollzeitstellen), Regionen (Wahlkreise) Kanton St.Gallen 1999-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

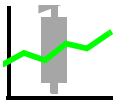
Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Grafik 22: Neugründungen von Unternehmen mit fünf oder mehr Vollzeitstellen, Regionen (Wahlkreise) Kanton St.Gallen 1999-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

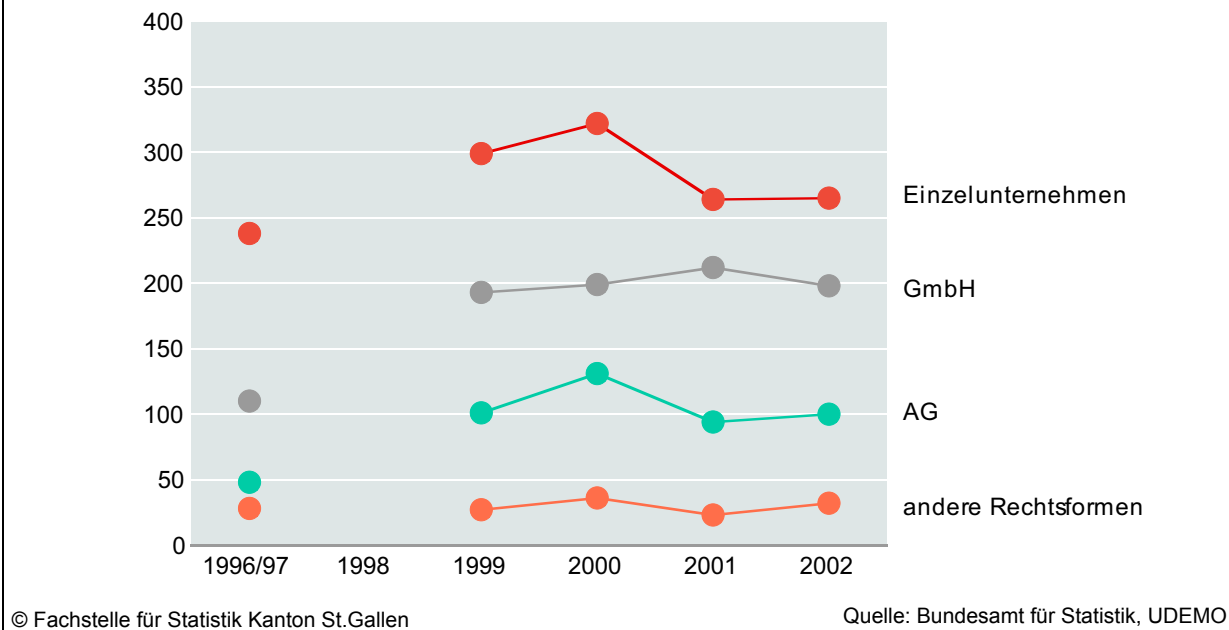


8 Knapp die Hälfte der Neugründungen sind Einzelunternehmen

Die Tatsache, dass der Grossteil der neu gegründeten Unternehmen Kleinbetriebe sind, führt dazu, dass die Rechtsform des *Einzelunternehmens* vorherrschend ist (vgl. Grafik 23). Im Spitzenjahr 2000 erfuhren die Einzelunternehmen zu-

sammen mit den Aktiengesellschaften (AG) die stärkste Zunahme. Danach ist bei diesen beiden Rechtsformen der markanteste Rückgang zu beobachten.

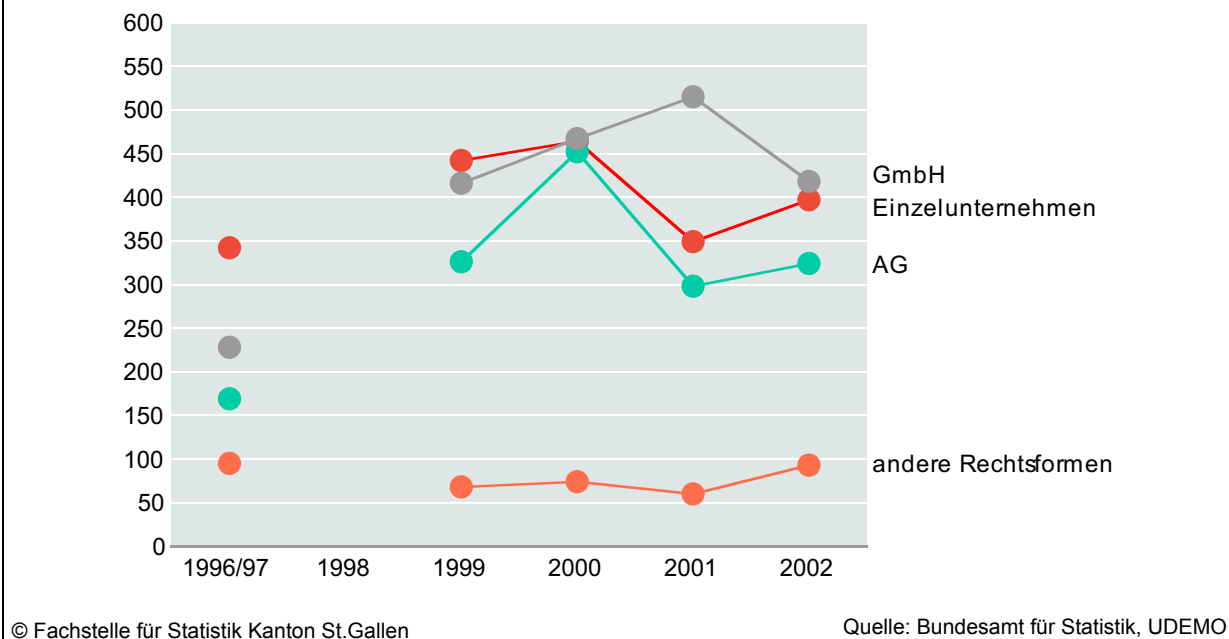
Grafik 23: Neu gegründete Unternehmen nach Rechtsform, Kanton St.Gallen, 1996-2002

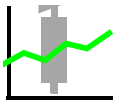


Weil die durchschnittlich von Einzelunternehmen generierte Beschäftigung kleiner ist als diejenige der Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) und jene der GmbHs wiederum kleiner als

diejenige der AGs, rücken die Linien dieser drei Rechtsformen nahe zusammen, wenn die Entwicklung nach geschaffenen Arbeitsplätzen betrachtet wird (vgl. Grafik 24)

Grafik 24: Durch neu gegründete Unternehmen geschaffene Arbeitsplätze, nach Rechtsform, Kanton St.Gallen, 1996-2002



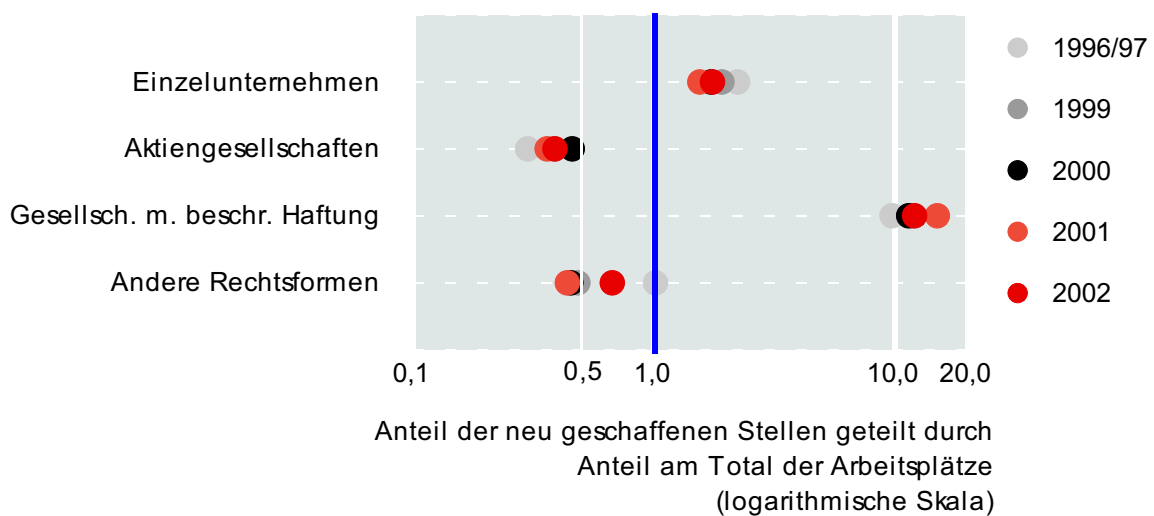


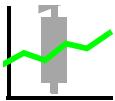
Der Vergleich zwischen den Anteilen der verschiedenen Rechtsformtypen bei den Neugründungen mit den Anteilen beim Gesamt der wirtschaftlich aktiven Unternehmen zeigt, dass hier grosse Diskrepanzen bestehen. Der Prozentanteil der Beschäftigten in Unternehmen mit Rechtsform *Einzelunternehmen* ist bei den Neugründungen zwischen 1,6 bis 2,2 mal so hoch wie in der Grundgesamtheit. Bei den AGs ist er hingegen nur knapp halb so gross. Der Anteil der GmbHs ist bei den Neugrün-

dungen 10 bis 15 mal grösser als bei den etablierten Unternehmen.

Die Übervertretung der Einzelunternehmen und GmbHs bei den Neugründungen dürfte mit den tieferen Eintrittsschwellen zusammenhängen, die mit diesen Rechtsformen verbunden sind. Es ist allerdings davon auszugehen, dass ein Teil der als Einzelunternehmen oder GmbH' gegründeten Unternehmen später in AGs übergeführt wird.

Grafik 25: Neugründungsquotienten nach Rechtsform, Kanton St.Gallen, 1996-2002



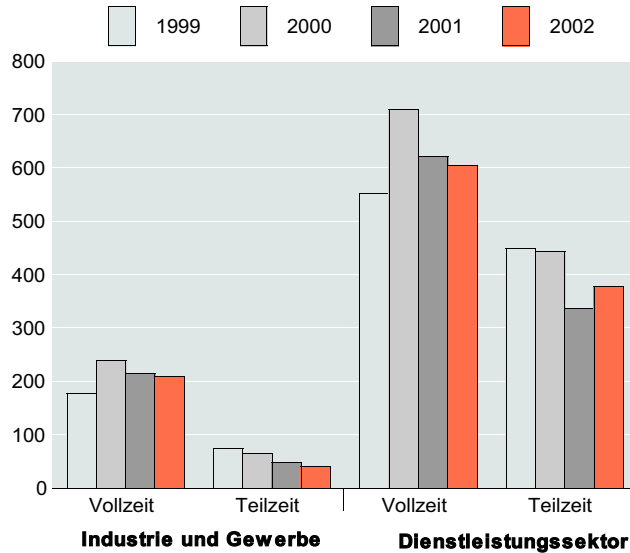


9 Anteil der Teilzeitstellen überdurchschnittlich

Der Anteil der Teilzeitstellen an der von den neu gegründeten Unternehmen generierten Beschäftigung ist insbesondere im Dienstleistungssektor hoch. Etwa zwei von fünf Stellen sind teilzeitlicher

Art (vgl. Grafik 26). Im Unterschied dazu sind im zweiten Sektor rund vier von fünf neuen Arbeitsstellen Vollzeitpensen.

Grafik 26: Neu geschaffene Arbeitsplätze nach Beschäftigungsgrad Kanton St.Gallen 1999-2002



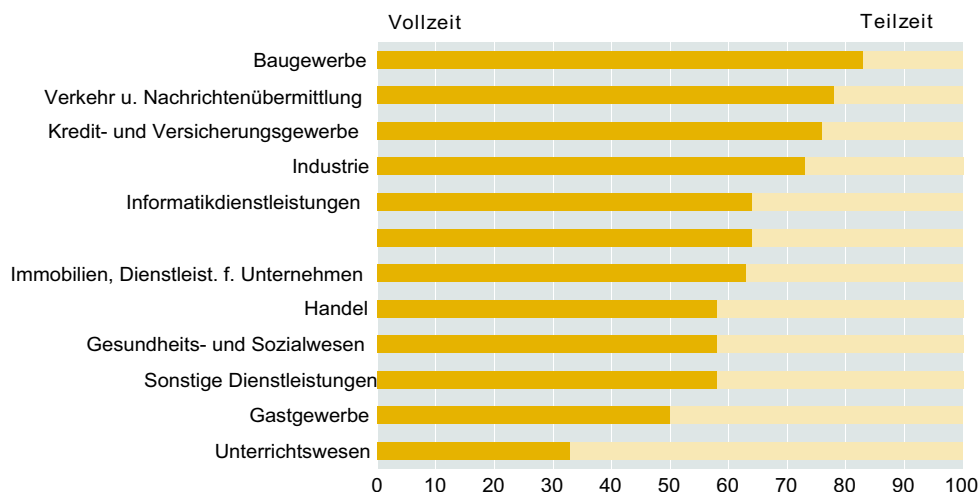
© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

Differenziert man nach einzelnen Wirtschaftszweigen, so weisen die Neugründungen im Baugewerbe den grössten Anteil an Vollzeitpensen auf (vgl. Grafik 27). Die Teilzeitarbeit ist am häufigsten in der Branche „Unterrichtswesen“, wo mehr Teil- als Vollzeitstellen geschaffen wurden. Auch das Gastgewerbe hat mit 50 Prozent einen hohen Teilzeitanteil. Die in Grafik 27 sichtbare Rangierung der Wirtschaftszweige nach ihrem Teilzeitanteil bei

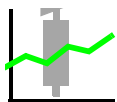
den Neugründungen hat eine grosse Übereinstimmung mit einer Rangierung nach Teilzeitanteilen dieser Wirtschaftszweige bei den etablierten Unternehmen. Das Niveau der Anteile differiert jedoch. Darum ist es interessant, die Teilzeitanteile dieser beiden Gruppen (Neugründungen versus Etablierte) in Beziehung zu setzen, um zu sehen inwiefern sich das Verhalten der Neugründungen sich von den Etablierten unterscheidet.

Grafik 27: Anteil der Voll- und Teilzeitstellen bei den im Zeitraum 1999-2002 bei neu gegründeten Unternehmen geschaffenen Stellen, Kanton St.Gallen



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO



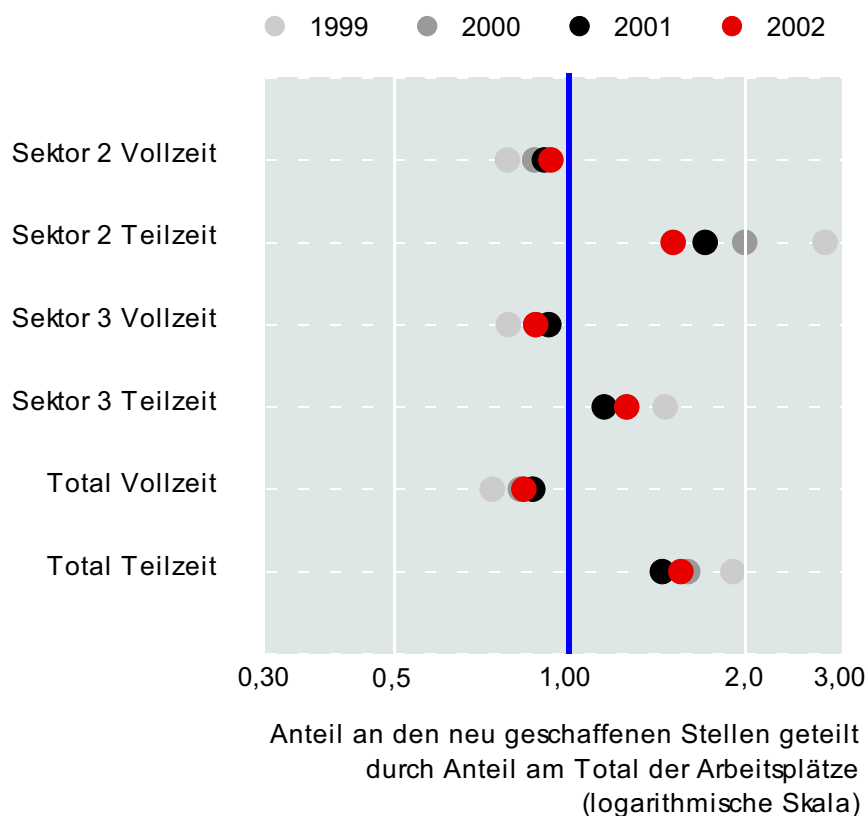
Setzt man die Teilzeitanteile bei den Neugründungen ins Verhältnis zu denjenigen der etablierten Unternehmen¹, so zeigt sich, dass die Teilzeitanteile bei den Neugründungen überdurchschnittlich sind, nämlich zwischen eineinhalb bis zwei Mal so hoch wie bei den etablierten Unternehmen (vgl. Grafik 28).

Auf den ersten Blick überraschend ist der Sachverhalt, dass die Übervertretung des Teilzeitanteils im zweiten Sektor (Industrie und Gewerbe) – ausser im Jahre 2002 – immer höher liegt als im Dienstleistungssektor. Dies kommt daher, dass der Teilzeitanteil im zweiten Sektor im Vergleich zum dritten Sek-

tor bei den etablierten Unternehmen deutlich niedriger ist. Auch wenn die Neugründungen im Dienstleistungssektor einen grösseren Teilzeitanteil haben als im zweiten Sektor (vgl. Grafik 26), so weicht das Verhalten der Unternehmen des zweiten Sektors trotzdem deutlicher von demjenigen der Etablierten ab.

Im Sektor 2 hat sich im Zeitverlauf der Grad der Übervertretung der Teilzeitstellen reduziert und die Anteile der Vollzeitstellen haben sich den Verhältnissen in der Grundgesamtheit angenähert. Im Dienstleistungssektor ist kein eindeutiger Trend auszumachen.

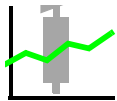
Grafik 28: Neugründungsquotienten nach Beschäftigungsgrad Kanton St.Gallen, 1999-2002



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

¹ Als Referenzwerte für die etablierten Unternehmen wurde der Durchschnitt aus den Betriebszählungen 1995 und 2001 verwendet.



Anhang

Tabelle 1: Unternehmensneugründungen im Kanton St.Gallen, Anzahl Unternehmen und neu geschaffene Arbeitsplätze nach diversen Merkmalen, 1996-2002

	Anzahl Unternehmen					Anzahl neu geschaffene Arbeitsplätze				
	1996/ 1997	1999	2000	2001	2002	1996/ 1997	1999	2000	2001	2002
Total	424	620	688	593	595	834	1252	1457	1222	1232
Wirtschaftszweige										
Industrie	39	49	55	53	56	150	101	130	129	123
Baugewerbe	47	79	85	76	71	97	150	174	134	126
<i>Total sekundärer Sektor</i>	86	128	140	129	127	247	251	304	263	249
Handel	132	165	181	119	142	234	308	308	235	248
Gastgewerbe	9	20	18	12	29	31	94	64	32	120
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	12	21	25	24	25	22	47	73	38	70
Kredit- und Versicherungsgewerbe	5	8	11	11	7	14	18	37	17	18
Immobilienwesen, Dienstl. für Unternehmen	130	190	184	183	178	197	341	382	347	352
Informatikdienstleistungen	25	49	73	65	39	42	83	177	133	71
Unterrichtswesen, Gesund- heits- und Sozialwesen	8	19	16	29	16	20	38	32	102	33
Sonstige öffentliche und per- sönliche Dienstleistungen	17	20	40	21	32	27	72	80	55	71
<i>Total tertiärer Sektor</i>	338	492	548	464	468	587	1001	1153	959	983
Rechtsform										
Einzelunternehmen	238	299	322	264	265	342	442	464	349	397
Aktiengesellschaften	48	101	131	94	100	169	326	452	298	324
Gesellsch. m. beschr. Haftung	110	193	199	212	198	228	416	467	515	418
Andere Rechtsformen	28	27	36	23	32	95	68	74	60	93
Grössenklasse										
Nur Teilzeitstellen	...	139	156	86	111	...	231	267	168	164
1-4 Vollzeitbeschäftigte	...	470	503	487	464	...	920	866	860	899
5-8 Vollzeitbeschäftigte	...	6	17	16	16	...	38	158	126	121
9+ Vollzeitbeschäftigte	...	5	12	4	4	...	63	166	68	48
Regionen (Wahlkreise)										
St.Gallen	...	195	224	205	186	...	425	597	428	396
Rorschach	...	50	60	44	56	...	104	107	133	97
Rheintal	...	84	83	83	77	...	178	161	164	162
Werdenberg	...	42	51	46	41	...	82	89	90	80
Sarganserland	...	37	39	37	34	...	72	60	68	78
See-Gaster	...	77	82	66	71	...	138	186	123	159
Toggenburg	...	38	36	30	30	...	65	53	53	46
Wil	...	97	113	82	100	...	188	204	163	214

Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO